

Kleingärtner: Der Umzug rückt näher

LUDWIGSBURG:



Gartenidyll im Industriegebiet. Die Tage der Kleingartenanlage Frommannkasernen in der Ludwigsburger Weststadt sind gezählt. Sie muss umziehen, weil das Gelände für Gewerbezone gebraucht wird. Fotograf: Martin Kalb

Einen alten Baum verpflanzt man nicht, heißt es in einer Redensart. Eine ganze Kleingartenanlage aber schon. In Ludwigsburg sollen die Kleingärtner auf dem Gelände der ehemaligen Frommannkasernen in der Weststadt auf ein Gelände am Römerhügel an der südlichen Stadtgrenze umziehen. Doch das Sprichwort stimmt insofern, als nicht alle den Umzug auf sich nehmen wollen. Nur 100 von 152 Kleingartenbesitzer seien dazu bereit, sagt Gartenobmann Manfred Becking von den Gartenfreunden Ludwigsburg. „Die anderen hören auf, in erster Linie aus Altersgründen.“

Räumungstermin steht fest

Termin für die Räumung ist der 31. August. Bereits im Juni will die Stadtverwaltung, die den Kleingärtnern dahingehend entgegenkommt, dass sie 3,8 Millionen Euro für die Errichtung der neuen Anlage zur Verfügung stellt, mit den Bauarbeiten am Römerhügel starten. Der Bebauungsplan sieht vor, die Kleingartenanlage in mehrere Quartiere zu gliedern. Dazwischen soll sich eine öffentliche Parkanlage mit Sitzgelegenheiten, Spielflächen, Bäumen und Hecken erstrecken. Voraussichtlich in der ersten Hälfte des Jahres 2018 wird die Kleingartenanlage Römerhügel bezugsfertig sein.

Doch Manfred Becking glaubt noch nicht so recht daran, dass alles ganz pünktlich über die Bühne geht. Viele Fragen müssten noch geklärt werden. Etwa die, wo die Gerätschaften der Kleingärtner zwischengelagert werden. Auch die Grundstücke am Römerhügel seien noch nicht verteilt. Dazu, wie der Umzug im Detail laufen soll, könne er derzeit noch nicht viel sagen.

Fest steht, dass die Stadt einheitliche Gartenhäuschen errichten wird, für die Gärtner, die ein solches erwerben wollen, gibt's einen kleinen Zuschuss. Anders als in der Frommann-Anlage soll das Areal auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Viele Gartenbesitzer sind sauer

Mit Blick auf die Stimmung der Kleingärtner meint der Gartenobmann: „Natürlich sind die Leute sauer, die meisten haben sich aber damit abgefunden.“ Das Damoklesschwert einer Räumung habe von Anfang an über der Anlage geschwebt, seit in der Nachkriegszeit damit begonnen worden war, auf dem Kasernengelände Gemüse anzupflanzen. Das Areal gehört derzeit noch der Bima (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben), doch die Pacht läuft aus – für die Stadt die Gelegenheit, es zum Industriegebiet umzuwidmen.

Becking (67) selbst ist dort schon 29 Jahre lang gärtnerisch tätig. Man sei an der freien Natur, sehe, wie die Pflanzen wachsen und gedeihen, könne grillen oder auch nur im Liegestuhl liegen, beschreibt er dieses Hobby, das er mit seiner Frau teilt. Angesichts des bevorstehenden Umzugs habe er schon die eine oder andere Träne verdrückt. Einen Vorteil habe der Umzug aber: Die neue Anlage sei nun fest im Bebauungsplan verankert, sodass die Kleingärtner Planungssicherheit haben und nicht mehr wie bisher von Jahr zu Jahr mit der Unsicherheit eines Umzugs leben müssen.

Die Größe der Parzellen werde künftig etwas kleiner sein, aber nicht viel. Lag sie bisher bei 2,5 bis 4 Ar, werden es künftig 2 bis 3 Ar sein. Um bei der Parzellenanzahl Flexibilität und Gestaltungsfreiraum zu erzielen, sind die Parzellen so angeordnet, dass zwei auch zu einer größeren Parzelle zusammengeschlossen beziehungsweise größere Parzellen geteilt werden können, heißt es in der städtischen Vorlage.

100 Leute auf Warteliste

Für jedes Quartier werde die Erschließung sowie Frischwasserversorgung zum Bewässern der Gärten hergestellt. Eine Einfriedung aus Zaun und Hecke gewährleiste die Privatsphäre der Kleingärtner, gleichzeitig bleibe die Pflanzenvielfalt für Spaziergänger erlebbar.

Der eine oder andere dürfte möglicherweise auch mit etwas Neid auf die Kleingartenidylle schauen. Denn, wie Gartenobmann Becking erzählt, ist das nach den Regularien des Bundeskleingartengesetzes stattfindende Gärtner in der Stadt sehr gefragt. Es gebe eine Warteliste mit 100 Interessierten, die gerne einen Garten hätten. Ihnen bleibt nichts anderes übrig als zu warten, bis Gärten aufgegeben und neu vergeben werden. Um die Zukunft der Gartenfreunde, die im Stadtgebiet mehrere Anlagen haben, braucht man sich also nicht zu sorgen.